

der **Sameyer**



Eröffnung multimediale Ausstellung „Neue Perspektiven“ in der Breiten Straße

Unsere Themen:

Geschichte(n) aus den Quadraten

Das ZI wir 50!

Mit dem Quartiermanagement in den (Früh)Sommer

Quartierzeitung für die Unterstadt

April 2025

Termine

Editorial

der
Lameyer gratuliert!

✿ **02.04.2025, 19.00 Uhr**

Öffentliche Sitzung des Bezirksbeirats Innenstadt-Jungbusch
Stadthaus N 1, Ratssaal

Termine im Projekt Familienkutsch und im Modul „Familien in Bewegung“ von Begegnungsstätte Westliche Unterstadt e. V. und Quartiermanagement Unterstadt finden Sie auf www.ma-unterstadt.de

Infos zum gemeinsamen Start in die Saison im Lameygarten R 7 mit verschiedenen Mitmachaktionen und viele weitere Termine finden Sie auf www.ma-unterstadt.de

Unsere Aprilausgabe ist fertig – diesmal mit Beiträgen zu historischen Bauten, wie der Darleihkasse B 2 und dem Bunker auf E 6.

Und: Das Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (kurz: ZI) feiert 2025 seinen 50. Geburtstag. Daher beschäftigt sich diese Ausgabe insbesondere mit der Entstehungsgeschichte des ZI in den Mannheimer Quadranten der Westlichen Unterstadt.

Außerdem erhalten Sie einen Ausblick auf die in 2025 geplanten Veranstaltungsformate des Quartiermanagements.

Herzlichen Glückwunsch an das ZI und Ihnen allen einen guten Start in die Sommersaison!

✿ Esther Baumgärtner

Quartiermanagement Unterstadt – Mitmachen und Netzwerken

Im Quartierforum und bei unseren Netzwerktreffen können Sie sich für die Unterstadt engagieren. Über Termine und Entwicklungen halten wir Interessierte auf dem Laufenden über unsere Newsletter und unsere Internetseite unter www.ma-unterstadt.de, über die öffentliche Seite www.facebook.com/Quartiermanagement.Unterstadt, auf Instagram via Quartiermanagement_Unterstadt. Natürlich sind wir auch per Mail unter kontakt@ma-unterstadt.de oder unter Tel. 0621 293 2698 für Sie erreichbar.

Impressum

Herausgeber:

V.i.S.d.P.: Dr. Esther Baumgärtner | Rathaus E 5 | 68159 Mannheim

Mitwirkende dieser Ausgabe: Dr. Esther Baumgärtner, Ulrich Ellwanger/ZI Mannheim, Marco Otto

Fotos: Begegnungsstätte Westliche Unterstadt e. V., Marco Otto, Quartiermanagement Unterstadt, ZI Mannheim

Leserbriefe und Geschichten senden Sie bitte an kontakt@ma-unterstadt.de oder postalisch an Quartiermanagement Unterstadt | Rathaus E 5 | 68159 Mannheim

Auflage: 4500 Exemplare. Die Verteilung erfolgt mit freundlicher Unterstützung des Stadtteilservice Innenstadt-Jungbusch | H 7, 8 | 68159 Mannheim

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe ist der 15. September 2025.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der entsprechenden Autor*innen wieder.



**MANNHEIMER
QUARTIERMANAGEMENT E.V.**



Geschichte(n) aus den Quadranten

Die historische Fassade der Darleihkasse in B 2,1



Foto: Marco Otto

Auf dem Grundstück in B 2,1 steht das Gebäude der ehemaligen Darleihkasse. Dabei handelte es sich anfangs um eine reine Handwerkerbank. Diese wurde in der Zeit einer schweren Wirtschaftskrise 1847 gegründet, um Mannheimer Handwerksbetriebe mit günstigen Krediten zu versorgen. 10 Jahre nach der Gründung erfolgte die Umbenennung in Darleihkasse, damit erfolgte auch eine Erweiterung der Kundenbasis. Die Darleihkasse zog 1876 in ein Gebäude nach B 2,1 um. In den Jahren 1906 und 1907 wurde die bestehende Bebauung abgerissen und durch ein größeres repräsentatives Haus im Stil der Neorenaissance ersetzt. Der Architekt dieses Gebäudes war

Georg Anton Karch. 1923 übernahm Thomas Fasshold die Darleihkasse und gab dieser den neuen Namen Fassholdbank. Im Zweiten Weltkrieg (1939-1945) verlor das Haus sein Dach und den Dachgiebel auf der südlichen Gebäudeseite Richtung A 2. Als Ersatz erhielt das Gebäude ein modernes Mansarddach mit einer Schieferverkleidung. Der verloren gegangene Giebel wurde nicht mehr ersetzt. Ende der 1960er Jahre ging die Fassholdbank in Konkurs und das Haus wurde einer neuen Nutzung zugeführt. Vor kurzem war dort noch das GESIS-Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften beheimatet, jetzt hat ein Kommunikationsdienstleister sein Zuhause in B 2,1. Die Reliefs

zwischen dem 1. und 2. Obergeschoss, sowie die Büsten von Kurfürst Carl IV. Theodor und Großherzog Friedrich I. stammen von den Bildhauern Christian Elsässer und Wilhelm Kolmar. Die Reliefs nehmen Bezug auf die Meilensteine der Mannheimer Stadtgeschichte.

Quellen:

Hans Huth: Die Kunstdenkmäler in Baden-Württemberg Stadtteil

Mannheim, Band II; Andreas Schenk:

Architekturführer Mannheim; Unterrheinischer Bezirk des Badischen Architekten- und Ingenieurvereins und Architekten- und Ingenieurverein Mannheim – Ludwigshafen (Hrsg.): Mannheim und seine Bauten; Andreas



Ankunft wallonischer
Glaubensflüchtlinge in Mannheim

Foto: Marco Otto

Schenk: Mannheim und seine Bauten 1907-2007, Band II; MARCHIVUM: Chronikstar; www.rhein-neckar-industriekultur.de

• Marco Otto



Grundsteinlegung der
Festung Friedrichsburg 1606

Foto: Marco Otto

Stumme Zeugen: Bunker rund um die Innenstadt

Der Tiefbunker E 6

Der Tiefbunker E 6 wurde nach dem Abriss der Wohngebäude während des Zweiten Weltkriegs (1939-1945) angelegt. Er ist durch einen unterirdischen Gang mit dem Rathausgebäude E 5 verbunden, um einen gefahrlosen Zugang zum Bunker zu ermöglichen. Auch von dem Platz mit dem Friedensengel auf E 6 gibt es über eine Treppe einen Bunkerzugang. Während des Zweiten Weltkriegs wurde der Tiefbunker von einer Fliegerbombe getroffen. Die Bunkerdecke hielt der Detonation stand, sie wurde aber beschädigt. Durch das Eindringen von Feuchtigkeit haben sich an diesen Stellen mittlerweile Stalaktiten gebildet. Ein bizarre Anblick. Nach dem Kriegsende wurde der Bunker zur Pilzzucht genutzt, später aber wieder aufgegeben. Der Tiefbunker E 6 vermittelt trotz einiger fehlender Einbauten einen Eindruck dieser schrecklichen Zeit.

Oberhalb dieses Schutzbau befinden sich zwei Mahnmale. Den Friedensengel von Gerhard Marcks für die Opfer der Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten (1933-1945) und für die Opfer des Zweiten Weltkriegs und einen weiteren Gedenkort für die Sinti-Opfer. Leider zeigen die Kriege in unseren heutigen „aufgeklärten“ Zeit, dass die Menschen nicht gewillt sind aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen!

Quellen: Christian Peters: Glücklicherweise bilden wir eine Ausnahme; Andreas Schenk: Mannheim und seine Bauten 1907-2007, Band 4; Andreas Schenk: Festschrift zur Eröffnung des MARCHIVUM; MARCHIVUM Blog: Bunkergeschichte(n); Melanie Mertens: Unbequeme Kolosse – Hochbunker in Mannheim in Denkmalpflege in Baden – Württemberg Nr. 1/2011

♣ Marco Otto

E6 Mahnmal für die
Opfer des 2. Weltkriegs





50 JAHRE

Zentralinstitut für Seelische
Gesundheit

Seit 50 Jahren für Sie da

Per voi da 50 anni

50 yıldır sizin için buradayız

نحن هنا لأجلك منذ ٥٠ عاماً

Вже 50 років з Вами



zi-mannheim.de/50-jahre

SECONDHAND

Will ich haben!



Gespendet
in Mannheim.

Gefunden
im Markthaus.

www.markthaus-mannheim.de

**Markthaus**
Dein Secondhand-Markt



50 JAHRE

Zentralinstitut für Seelische
Gesundheit

**Für eine gesunde Seele:
50 Jahre Spitzenforschung
und wegweisende
Behandlung mitten
in Mannheim**



zi-mannheim.de/50-jahre

Warum kam das ZI in die Quadrate?



Die ehemalige Straße zwischen J 4 und J 5. Hier stehen heute Gebäude des ZI, die Straße wurde zum Weg für Fußgänger.

Als im Herbst 1975 die ersten Patientinnen und Patienten im Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (ZI) in J 5 aufgenommen wurden, war das ein Meilenstein in der Geschichte der Psychiatrie in Deutschland. Was war da Besonderes geschehen?

Schlechte Zustände

30 Jahre zuvor lag die Psychiatrie in Deutschland nach zwölf Jahren nationalsozialistischer Herrschaft am Boden. Mindestens 250.000 psychisch Erkrankte und Behinderte fielen dem sogenannten Euthanasieprogramm zum Opfer. Psychiater waren maßgeblich an der Zwangssterilisation

von bis zu 400.000 vor allem psychisch erkrankter und geistig behinderter Menschen beteiligt. Jüdische und politisch missliebige Psychiater wurden verfolgt und aus Deutschland vertrieben. Der Anschluss an die moderne, internationale Forschung war verloren gegangen und die Behandlung war, wie schon im 19. Jahrhundert, oft nur eine Verwahrung der Erkrankten. Aussichten, wieder gesund zu werden, gab es wenig.

Neue Ideen

Gemeinsam mit einigen anderen jungen Psychiatern machte sich der spätere Gründer des ZI, Professor Heinz Häfner (1926-2022) ab den

1950er-Jahren Gedanken darüber, wie eine bessere und humanere Psychiatrie aussehen könnte. Im Zentrum stand der Gedanke der Rehabilitation: Menschen, die psychisch erkrankt sind, sollten wieder gesund werden und in ihr normales Leben zurückkehren können. Die Behandlung in einer Klinik sollte möglichst kurz sein, Behandlung und Unterstützung sollten im direkten Umfeld und im Alltag der Betroffenen zur Verfügung stehen. Vorbilder hierfür fanden die Reformpsychiater im Laufe der 1960er-Jahre unter anderem in Dänemark, England, Kanada und den USA.



Die Gründungsväter: Professor Heinz Häfner (links) und Dr. Hans Martini

Häfner ging erste praktische Schritte an der Klinik für Psychiatrie der Universität Heidelberg. Zugleich dachte er größer und entwickelte Pläne für ein neues Forschungs- und Behandlungszentrum. Dort sollten die neuen Konzepte umgesetzt, psychische Erkrankungen erforscht und ärztlich-therapeutisches Fachpersonal ausgebildet werden. Von dort aus sollten die neuen Konzepte und Erfahrungen auf die gesamte Bundesrepublik ausstrahlen und so dazu beitragen, die Psychiatrie in ganz Westdeutschland zu reformieren. Häfner sprach daher auch von einem Modellinstitut für Psychiatrie. Fast 15 Jahre sollten seine Bemühungen und die seiner Mitstreiter dauern, bis dieses Institut schließlich Realität wurde.

Visionäre Unterstützer und günstige Umstände

Aber warum in Mannheim und warum ausgegerechnet mitten in der Innenstadt? Dass das ZI nach Mannheim kam, ist maßgeblich dem damaligen Bürgermeister für Gesundheit und Soziales, Dr. Hans Martini (1927-2021), zu verdanken. Die Stadt Mannheim hatte in den 1960er-Jahren einen Schwerpunkt auf die Sozial- und Gesundheitspolitik gelegt. Nachdem man sich in Heidelberg schwer damit tat, einen Ort für das geplante Institut zu finden, erkannte Martini die Chance und schlug Häfner vor, das Institut in Mannheim zu errichten.

Zunächst bot die Stadt ein Grundstück am Rande des Käfertaler Waldes an. Doch als Häfner, Martini und Bauexperten der Stadt Mannheim in den USA die dort neu errichteten gemeindepsychiatrischen Zentren besuchten, wurde ihnen klar, dass ein solches Institut im Zentrum der Stadt angesiedelt sein sollte. Man wollte möglichst nah an den erkrankten Menschen und ihrer Lebenswelt sein, gut für sie erreichbar und eben nicht mehr „draußen vor den Toren der Stadt“, wie es bisher für psychiatrische Kliniken üblich gewesen war. In einer Untersuchung hatten Häfner und sein Forschungsteam zudem herausgefunden, dass es in der Innenstadt und im Jungbusch anteilig mehr Menschen mit psychischen Erkrankungen gab als in allen anderen Mannheimer Stadtteilen. Die Stadt wollte die Westliche Unterstadt und den Jungbusch auch baulich sanieren. Ein neu errichtetes Zentrum für psychische Gesundheit passte somit aus mehreren Gründen sehr gut an genau diesen Ort.

Den entscheidenden Impuls für den Bau des ZI gab die Stiftung Volkswagenwerk, heute Volkswagen Stiftung. Nachdem im Mai 1969 der deutsche Wissenschaftsrat in einem Gutachten die Errichtung des Instituts „dringend“ empfohlen hatte, sagte die Stiftung im November 7,5 Mio.

DM als Starthilfe zu. Dies war eine Voraussetzung für die Finanzierung aus öffentlichen Mitteln. In der Folge übernahm der Bund zwei Drittel der restlichen Bau- und Ausstattungskosten und das Land Baden-Württemberg ein Drittel.



Das Hauptgebäude des ZI in J 5 kurz nach seiner Fertigstellung

Mannheim wird zum Zentrum einer Bewegung

Ab 1968 hatte die Diskussion um den schlechten Zustand der Psychiatrie Fahrt aufgenommen. Eine bundesweite sozialpsychiatrische Bewegung entstand, die eine Humanisierung der Psychiatrie und die Gleichstellung psychisch erkrankter mit körperlich erkrankten Menschen forderte. Nachdem Heinz Häfner bereits 1968 in Heidelberg eine Arbeitsgruppe Gemeindepsychiatrie gegründet hatte, wurde das Konzept der wohnortnahmen Versorgung – damals auch als „Mannheimer Modell“ bekannt – nun an vielen Orten in Deutschland umgesetzt. Ein erstes überregionales Treffen fand im Mai 1970 in Mannheim statt. Der „Mannheimer Kreis“ wurde zu einem Inbegriff der sozialpsychiatrischen Bewegung. 1971 setzte der Deutsche Bundestag eine Kommission ein, die einen Bericht zur Situation der Psychiatrie in Deutschland erarbeiten sollte.

Im Oktober 1975 legte die Kommission ihren Bericht vor. Die vielfach schlechten Zustände in der

Versorgung psychisch erkrankter Menschen wurden damit deutlich und öffentlich sichtbar. Zentrale Forderungen der Kommission waren die Gleichstellung psychisch und körperlich Erkrankter, eine getrennte Versorgung für psychisch erkrankte und geistig behinderten Menschen, die Versorgung psychisch Erkrankter und Menschen mit einer Behinderung im Rahmen der allgemeinen Gesundheitsversorgung, die Umstrukturierung der großen psychiatrischen Krankenhäuser, eine gemeindenahe Versorgung, die Förderung von Beratungsdiensten und Selbsthilfegruppen sowie die Förderung der Aus-, Fort- und Weiterbildung. Einen Monat zuvor hatte das ZI seine Türen geöffnet und rund 170 Mitarbeitende nahmen ihre Arbeit in der Krankenversorgung, Forschung sowie Aus- und Weiterbildung von Fachpersonal auf.

Eine Erfolgsgeschichte

Seit 1975 ist das ZI kontinuierlich gewachsen. Im fünfzigsten Jahr seines Bestehens arbeiten hier heute zehnmal so viele Menschen. Auch heute noch setzen sie sich für dieselben Ziele ein: Für die Menschen in Mannheim in psychischen Notlagen da zu sein, durch Forschung psychische Erkrankungen immer besser zu verstehen und neue, bessere Behandlungsmethoden zu entwickeln und anzubieten. Seit seiner Gründung ist das ZI weltweit vernetzt und zählt zu den führenden neuropsychiatrischen Forschungseinrichtungen in Europa.

Mehr zum ZI unter www.zi-mannheim.de

Mehr zur Geschichte und zum Jubiläum unter www.zi-mannheim/50-jahre

Arbeiten am ZI: www.einzigartigwir.de

Fotos: ZI Mannheim

♣ Ulrich Ellwanger/ZI Mannheim

Mit dem Quartiermanagement in den (Früh)Sommer

Das Quartiermanagement hat auch für 2025 wieder unterschiedliche Veranstaltungsformate mit verschiedenen Kooperationspartnern geplant oder bereits begonnen. Schon im Januar ging es weiter mit dem Modul „Familien in Bewegung“ des Projekts Familienklatsch. Hier treffen sich einmal die Woche außerhalb der Ferienzeiten Familien mit Kindern von 4 bis 8 Jahren, um gemeinsam Sport zu machen und Spaß zu haben.



Familienklatsch mobil, Familienklatsch informiert und Familienklatsch aktiv laden seit März auch für 2025 wieder Familien im Quartier zu unterschiedlichen Themen rund um Erziehung, Ernährung, Kultur, Möglichkeiten zur gemeinsamen Freizeitgestaltung und vielem mehr ein, um sich zu informieren, Einrichtungen zu besuchen oder selbst aktiv zu werden.

Das Projekt „Unterwegs in der Stadt“, das wie auch Familienklatsch in Kooperation mit der Begegnungsstätte Westliche Unterstadt e. V. (BWU) erfolgt, startet ab April in die neue Saison. Immer montags stehen dazu am Swanseaplatz Mitarbeiter*innen von Quartiermanagement oder BWU mit einem Lastenrad und verschiedenen Spielangeboten für Kinder und Jugendliche und als Ansprechpartner*innen für Eltern bereit.

Eine Ausnahme dazu gibt es: Das Lastenrad wird für einen Infonachmittag zum gemeinsamen Start in die Saison voraussichtlich Anfang Mai im

Lameyergarten positioniert. Nicht nur unser Lastenrad und das Team werden vor Ort sein, sondern noch weitere Akteurinnen und Akteure aus dem Quartier. Neben weiteren Mitmachangeboten erwarten die Besucher*innen außerdem Informationen aus Stadtverwaltung, Quartiermanagement, Jugendarbeit und Co. Eine gemeinsame Putzaktion ist ebenfalls in Planung. Weitere Infos gibt es dazu auf unserer Homepage.



In 2025 sind natürlich auch weitere Veranstaltungen im Kooperationsprojekt „Urbaner Wandel in der Nachbarschaft von T4 / T5“ mit dem Kulturamt Mannheim geplant, um in unterschiedlichen Formaten auf den Wandel insbesondere in der östlichen Unterstadt einzugehen und Interessierten aus der Bewohnerschaft Gelegenheit zu bieten, ihre Nachbarschaft für sich zu entdecken.

Sie möchten im Quartier auf dem Laufenden bleiben? Bitte nutzen Sie dazu unsere Homepage und unsere social media Kanäle. Sie können sich unter www.ma-unterstadt.de auch in unsere Newsletter eintragen.

♣ Esther Baumgärtner